

<https://doi.org/10.3176/hum.soc.sci.1978.4.04>

V. LÕUGAS

VON DER VORLÄUFIGEN DATIERUNG DER BURG KAALI

1977 wurden die vorbereitenden Arbeiten zum Säubern und Erforschen des größten Meteoritenkraters von Kaali (Kaali-See) fortgesetzt.¹ Für die Erforschung der Sedimente des Sees wurde eine kleine Schürfung angelegt und auf der Nordseite des Kraterwalls die aus der geschichtlichen Zeit stammende Eisenschmelzstätte freigelegt. Die endgültige Untersuchung der im vorigen Jahr geöffneten Grabungsstelle auf dem Territorium der am Kraterand liegenden Burg erwies sich als das umfangreichste Unternehmen. Von den im Kaali-Programm geplanten Feldarbeiten sind weiter Ausgrabungen des Tarandgräberfeldes Kahtla und des gleichzeitigen Siedlungsplatzes in Üüvere (Dorfsowjet Laimjala), sowie die Entdeckung von 24 neuen Steingräbern (Nõmme, Kahtla, Ariste, Võhma, Kahutsi), von zwei Siedlungsplätzen (Võhma, Üüvere) und 5 kleinen Schalensteinen (Tahula, Kogula, Sassi, Ridala) zu erwähnen.

Auf der Terrasse, die sich am NO-Außenhang des den Hauptkrater von Kaali umgebenden Walls befand und von außen eine im Halbbogen 110 m lange und 2 m dicke Kalksteinmauer (Taf. I, 1) trug, wurde eine Grabungsstelle mit einer Gesamtfläche von 135 m² angelegt. Dicht unter der Rasennarbe wurden die herabgebröckelten Mauersteine und die für die Errichtung der Bauten benutzten Kalksteine bloßgelegt. Von den aufgedeckten Bauten hatte sich ein rechteckiger, 3,8 m breiter Kalksteinboden am besten erhalten (Taf. I, 2). Er lag auf dem von der Erdoberfläche 0,8 m tiefer reichenden hellen Kalksteinschutt, der geradezu als eine waagerechte Terrasse geordnet war. Neben dem genannten Hausgrund fanden sich am Boden der Grabungsfläche hinter der Kalksteinmauer ziemlich viele gebrannte Holzreste. Da der Abbruch der etwa 2,2 m hohen Mauer keine wesentlichen Veränderungen im Bestand des Fundmaterials bringen kann, ist es zweckmäßig, vor den Untersuchungen im See einen vorläufigen Datierungsversuch der Burg vorzunehmen.

Die große Masse des in der Kulturschicht gesammelten Fundinventars² besteht aus Keramik (369 Nummern oder 1415 Scherben). Die Keramik war im Raum der Grabungsstelle mehr oder weniger gleichmäßig verteilt, etwas dichter wohl im Hausgrundschutt direkt hinter der Burgmauer. Im allgemeinen lag die Keramik in Kaali etwa 6mal spärlicher als z. B. auf dem Burgberg Asva. Zweifellos deutet das auf die kurzfristige, weniger intensive Benutzung der Burg Kaali hin.

Die Keramik von Kaali ist ausschließlich handgeformt. Es ist vorwiegend einfache, nicht besonders sorgfältig bearbeitete Haushaltskeramik, worunter sich nur ein Bruchstück eines Tafelgeschirrs mit schwarzer glatter Oberfläche und von feiner Beschaffenheit fand. Es fehlt gänzlich die gerauhte und die Textileramik, die in geringem Maße in den Funden der befestigten Siedlungen Ridala und Asva vorkommt. Knapp

¹ Frühere Untersuchungen s. Работы комплексной экспедиции по исследованию метеоритных кратеров в Каали (о. Сааремаа). — In: Археологические открытия 1976 года. М., 1977, S. 447 ff.; Lõugas, V. Archaeological research at Kaali meteorite crater. — ENSV TA Toim. Ühisk., 1978, Bd. 27, Nr. 1, S. 64—66.

² AI 4339: 1—448.

(4,4%) ist die gestrichelte Keramik vertreten. Unter der Keramik der estnischen spätbronzezeitlichen befestigten Siedlungen gibt es 40—45% gestrichelte Keramik, später nimmt die Bedeutung der gestrichelten Keramik ab. Auf der Insel Saaremaa scheint die gestrichelte Keramik spätestens zu Beginn unserer Zeitrechnung bereits verschwunden zu sein. So enthalten weder die aus dem 1.—2. Jh. stammenden späten Steinkistengräber (Karuste, Lümada, Punapea) noch die frühen Tarandgräber (Liiva-Putla, Kuninguste) gestrichelte Keramik oder enthalten sie außerordentlich wenig (unter ungefähr 1500 Scherben des Steinkistengrabes von Loona bloß 25, in der Keramik des Steinkisten-Tarandgräberfeldes von Kurevere 4—5 gestrichelte Scherben). Das Ornament der gestrichelten Keramik von Kaali scheint aus dem I. Jahrtausend v. u. Z. zu stammen. Es besteht entweder aus Kerben (2 Scherben eines und desselben Gefäßes) oder aus Löchern (1 Scherbe), die in der mittleren Höhe am Rand eines bikonischen Gefäßes liegen, ebenfalls aus den Fingerspitzeindrücken auf der Abknickung (1 Scherbe). Alle diese Motive sind auch bei der gestrichelten Keramik der spätbronzezeitlichen Siedlung Asva vorhanden, mit der die in Rede stehende Keramik von Kaali gleichaltrig sein mag.

Vom Standpunkt der Datierung wird man 3 Tongefäßscherben hervorheben, die das mit einem tordierten Bronzering eingedrückte Ornament (sog. Pseudoschnurabdrücke) tragen. In Estland kennt man solche Keramik nur noch aus den Siedlungen Ridala und Asva. Zum genannten Ornament finden wir Parallelen aus den Materialien der Insel Gotland und aus Mitteleuropa, wo es in den Übergang von der Bronzezeit zur Eisenzeit datiert wird. Eine dieser Scherben hat eine glatte schwarze Oberfläche und ist mit feinem Sand durchsetzt. Die anderen 2 Scherben unterscheiden sich nicht von der gewöhnlichen Keramik aus Kaali. Der spätbronzezeitlichen Keramik entstammt auch der Henkel eines Hängegefäßes, der eine Längsrille aufweist, die den Henkel in der Vorderansicht geradezu «hornartig» macht. Derartige Hängegefäße mit «gehörnten» Henkeln kommen nur in der spätbronzezeitlichen Keramik von Asva und Ridala vor. Außerhalb Estlands treffen wir «gehörnte» Tassenhenkel in einem sehr weiten Raum (bei den Skythen, Etrusken, Lausitzer Stämmen und anderswo) an. All die beschriebene Keramik schließt sich zeitlich dem ältesten Fundinventar von Kaali an, das durch Bernsteinstücke, 7 Bruchstücke tönerner Gußformen, einen Doppelknopf aus Knochen, eine knöcherne Pfeilspitze von rhombischem Querschnitt und mit 2 Widerhaken, einige stark verschlissene Mahlsteine und andere fragmentarische Gegenstände vertreten ist. Solches Fundgut ist für Siedlungen des 8.—7. Jh. v. u. Z. charakteristisch. Es ist bemerkenswert, daß dieses geringfügige datierbare Fundmaterial im Bereich der Grabungsstelle von den oberen bis zu den unteren Schichten verstreut auftrat. Hier bieten sich zwei Möglichkeiten: entweder trennten wir den datierbaren Teil der Keramik ab, so daß die unverzierte Haushaltskeramik von einfacher Bearbeitung übrigblieb, oder ist diese ältere Fundgruppe aus irgendeiner älteren Kulturschicht (z. B. einer nicht befestigten Siedlung) in die Burgschicht geraten.

Vielleicht stammt die übrige Keramik aus dem Anfang der Eisenzeit? Eine einzige Tongefäßscherbe, die ein Ornament aus zu drei gruppierten Löchern trägt, schließt sich tatsächlich der früheisenzeitlichen Keramik von Asva und Iru an. Im allgemeinen ist das Ornament aus Löchergruppen für die früheisenzeitliche Keramik im Gebiet von der Ostsee bis zur Wolga kennzeichnend.

Während wir die früheisenzeitliche Keramik Estlands bisher wenig

kennen, hat man dagegen die alteisenzeitliche Keramik des 1.—2. Jh. zahlreich aus dem ca. 1 km vom Kaali-Krater liegenden Tarandgräberfeld in Liiva-Putla und mehreren anderen späten Steinkistengräbern oder frühen Tarandgräbern gefunden. Der Vergleich gestattet die Aussage, daß die Keramik des 1.—2. Jh. in Kaali fehlt. Hier kommt weder die Keramik mit Schnurornament noch die von Kalksteinkörnchen durchsetzte Keramik, noch das Ornamentieren des flachen Tongefäßrandes vor. Und wenn man hinzufügt, daß auch aus der zweiten Hälfte des I. Jahrtausends und einer noch späteren Zeit keine Keramik in Kaali vorliegt, so bilden das 3. und 4. Jh. die einzige Lücke, die der Grundbestand der Kaalischen Keramik einnehmen könnte. Die Keramik dieser Jahrhunderte kennen wir praktisch nicht, aber die allgemeinen Tendenzen in der Entwicklung der Keramik bestätigen, daß diese Keramik hauptsächlich ohne Ornament sein müßte und weder gestrichelte Oberfläche oder Textileindrücke aufweist, noch geraut ist. Der besprochenen Zeit mögen auch die einzigen in der Burg gefundenen silbernen Gegenstände — 2 dünne Spiralarmsringe, ein Spiralfingerring, ein bandartiger Halsring — angehören. Der Halsring ist mit einem «schreitenden» Zickzackornament verziert; dieses Motiv erscheint auf den Metallschmucksachen Baltikums noch vor der Mitte des I. Jahrtausends.

Die Zugehörigkeit der Burg Kaali zum 3.—4. Jh. könnten auch die Stärke der Burgmauer und das umfangreiche Ausmaß der für ihre Errichtung benötigten Arbeit bestätigen. Anschließend noch eine sprachwissenschaftliche Tatsache: spätestens im 18. Jh. trug das vom Hauptkrater östlich liegende Feld den Namen «Feld der Kalksteinumzäunung» («Paasiaiapõld»). Da in der Umgebung von Kaali Einhegungen aus Granit verbreitet sind, könnte nur die Kalksteinmauer der Burg, die heute längst verschüttet und mit Rasen bezogen ist, diese Benennung verursacht haben. Bei der Annahme, daß die Burgmauer erst im 3.—4. Jh. errichtet wurde, ist die Wahrscheinlichkeit größer, daß der von der Kalksteinmauer herrührende Name bis zur Neuzeit bestanden haben mag.

Aufgrund der ersten Probegrabungen vermuten wir also auf dem Territorium der Burg Kaali Besiedlungsspuren aus zwei verschiedenen Perioden: die einen aus der Spätbronzezeit und aus dem Anfang der frühen Eisenzeit (8.—6. Jh. v. u. Z.), die anderen aus der älteren Eisenzeit (3.—4. Jh. u. Z.).

V. LOUGAS

KAALI LINNUSE ESIALGSEST DATEERINGUST

Resümee

Artiklis on tutvustatud suurima Kaali meteoriidikraatri kaldal paiknenud ja 1976—1977 uuritud linnuse leiumaterjali ning tehtud esialgne katse selle abil linnust dateerida. Arvatavasti on 110 m pikkune, 2 m laiune ja 2,2 m kõrgusena säilinud paemüür (tahv. I, 1) ning selle taga olnud ristkülikukujulise põhiplaaniga hooned (tahv. I, 2) rajatud 3.—4. sajandil. Linnuse kultuurkiht sisaldas vähesel määral ka hilispronksiajast ja varase rauaaja algusest (8.—6. sajandist e. m. a.) pärinevaid leide, mis on siia sattunud nähtavasti tollaegsest avaasulast.

V. ЛЫУГАС

О ПЕРВОНАЧАЛЬНОЙ ДАТИРОВКЕ ГОРОДИЩА КААЛИ

Резюме

В статье описываются результаты археологических исследований у главного метеоритного кратера в Каали на о. Сааремаа, о которых уже писалось в издании «Археологические открытия 1977 года» (М., 1978, с. 460). Более детально характеризуется керамика из раскопа на городище (табл. I), общее число которой достигает 1415 черепков. Керамика Каали — лепная кухонная посуда. Только один черепок имеет лошеную поверхность и «псевдошнуровой» орнамент (вдавления тордированного браслета). Два таких черепка и одно «роговатое» ушко сосуда датируются концом эпохи бронзы. Этим же временем придется, вероятно, датировать и штрихованную керамику (62 черепка — 4,4% от общего числа), орнаментированную иногда ямками, насечками или пальцевыми вдавлениями на венчике. Один черепок с групповым расположением ямок характерен для керамики начала эпохи железа. Вся вышеописанная керамика, вероятно, из открытого поселения и попала в культурный слой городища во время заложения искусственной терассы. Большинство керамики трудно поддается датировке. В Каали полностью отсутствует керамика 1—2 вв. и второй половины I тыс. Видимо, остальная керамика — простая неорнаментированная посуда — датируется 3—4 вв., когда существовало и городище. На такую датировку указывают и найденные в верхних слоях городища серебряные вещи — лентовидная шейная гривна, 2 спиральных браслета и один спиральный перстень.

K. JAANITS, A. LAVI

ÜBER DIE AUSGRABUNGEN EINES STEINKISTENGRABES IN VÄO

Am östlichen Rand Tallinns auf dem Gelände des Dorfes Väo sind mehrere Grabanlagen bekannt. Im Zusammenhang mit Bauarbeiten an der Wärmetrasse des Wärmekraftwerkes von Iru wurde 1976—1977 von diesen Grabanlagen ein großes Steinkistengrab an der Leningrader Chaussee etwa 1,5 km westlich vom Fluß Pirita durchgegraben.

Die Forschungsgeschichte der Steinkistengräber von Väo reicht ins 19. Jh. zurück. 1895 legte A. v. Howen mehrere Grabhügel dieser Gräbergruppe — die Mehrzahl der Grabanlagen liegt südöstlich von dem zuletzt untersuchten Grabhügel — frei.¹ 1959 untersuchte A. Vassar das westlichste Steingrab der Gräbergruppe, das sich 100 m nordwestlich von dem in Rede stehenden Steinkistengrab befindet.² Etwa 1 km südöstlich von dem 1976—1977 untersuchten Grabhügel wurden 1972—1973 unter Leitung von V. Lõugas Rettungsgrabungen auf 2 Steinkistengräbern durchgeführt, die der Erweiterung des Kalksteinbruches im Wege standen.³

¹ Howen, A. v. Ausgrabungen in Estland. — In: Beiträge zur Kunde Est-, Liv- und Kurlands, Bd. 5. Reval, 1900, S. 92—96; Katalog der Ausstellung zum X. archäologischen Kongress in Riga 1896. Riga, 1896, S. 36.

² Tõnisson, E., Selirand, J. Nõukogude Eesti arheoloogide välitööde aastail 1958—1962. — ENSV TA Toim. Ühisk. Seeria, 1964, Bd. XIII, Nr. 3, S. 229; Grabungsberichte in AI.

³ Lõugas, V. Ausgrabungen der Steinkistengräber in Väo. — ENSV TA Toim. Ühisk., 1975, Bd. 24, Nr. 1, S. 77—78.